

Mathewson Storyline der Bibel, Vorlesung 6 – Offenbarung

© 2024 Dave Mathewson und Ted Hildebrandt

Dies ist die sechste und letzte Vorlesung von Dr. Dave Mathewson über die Geschichte der Bibel. In dieser Vorlesung behandelt er die allgemeinen Episteln und schließt mit der Offenbarung des Johannes ab. Wie in allen seinen Vorlesungen hier wird er die fünf Themen Bund, Volk Gottes, Tempel, Land und Königtum behandeln.

Nun, Dr. Dave Mathewson. In dieser letzten Vorlesung wollen wir zwei Dinge tun: Wir wollen diese fünf Themen der Geschichte durch die restlichen Briefe des Neuen Testaments verfolgen, vom Hebräerbrief bis hin zu einigen Verweisen auf die Johannesbriefe. Und ich werde dabei nicht annähernd so ausführlich sein wie bei den Paulusbriefen oder den Evangelien, aber ich möchte Ihnen anhand von Beispielen aus verschiedenen Abschnitten der sogenannten Allgemeinen Briefe zeigen, dass das Thema der Geschichte und ihre fünf Themen entweder vorausgesetzt werden oder in mehreren Abschnitten der Allgemeinen Briefe explizit auftauchen, um die Absicht des Autors zu unterstreichen.

Natürlich können die Autoren je nach Zweck ihres Schreibens oder den Bedürfnissen, die sie ansprechen, unterschiedliche Teile des Themas oder der Geschichte hervorheben. Aber dennoch, wenn wir alles zusammenfassen, sehen wir, dass diese fünf Hauptthemen als Teil dieser Geschichte alle an verschiedenen Stellen in den allgemeinen Episteln auftauchen. Und als Zweites werden wir uns abschließend ansehen, wie diese Themen in der letzten Vision der Offenbarung ihren Höhepunkt erreichen, als eine Art Finale und Abschluss der Geschichte, der das Noch-nicht und die Vollendung dessen betont, was durch Jesus, seine Gemeinde und seine Anhänger im Rest des Neuen Testaments bereits eingeleitet wurde.

also die sogenannten allgemeinen Episteln oder den Rest des Neuen Testaments an, vorerst mit Ausnahme der Offenbarung. Aber zum Beispiel das Thema des Volkes Gottes. Eine Stelle, wo dies am deutlichsten zum Ausdruck kommt, ist ein Text in 1. Petrus, Kapitel 2, Verse 9 und 10. Und ich möchte Sie auch hier darauf hinweisen, dass die alttestamentliche Sprache, die sich auf Israel als Volk Gottes bezieht, nun auf die Kirche als das neue Volk Gottes, als das wiederhergestellte Volk Gottes angewendet wird.

So sagt Petrus in 1. Petrus, Kapitel 2, 9 und 10: „Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk, das sein Eigentum ist, damit ihr die Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat. Einst wart ihr nicht ein Volk, jetzt aber seid ihr Gottes Volk. Einst wart ihr nicht begnadigt, jetzt aber seid ihr begnadigt.“ Indem er diesen Text auf die Gemeinde anwendet, an die sich Petrus wendet, erkennt er sie eindeutig als die endgültige Erfüllung des Versprechens der Wiederherstellung des Volkes Gottes an.

Begriffe, die sich ursprünglich auf Israel bezogen, werden nun auf die Kirche als Gottes Volk angewendet. Wir haben eines davon erwähnt, und es gibt noch weitere Texte, die wir uns ansehen könnten. Ein weiteres Thema, das eng mit Menschen verbunden ist, ist der Bund. Gott geht mit seinem Volk einen Bund ein.

Das macht sie zu seinem Volk. Die Bundesformel: „Ich will euer Gott sein, ihr sollt mein Volk sein.“ Am deutlichsten wird die Bundessprache wahrscheinlich im Hebräerbrief. Dort wird die Sprache aus Jeremia Kapitel 31 wiederaufgenommen und nun als erfüllt in der Person Jesu Christi gesehen, der als Opfer starb, ganz im Sinne der alttestamentlichen Opfer.

Mit dem Tod Jesu wird der neue Bund in Jeremia Kapitel 31 eröffnet. Hier ist also Hebräer Kapitel 10, beginnend mit Vers 8, und ich lese bis 17. Auch hier handelt es sich größtenteils um ein ziemlich ausführliches Zitat aus Jeremia 31.

Deshalb heißt es, Gott tadelt sie, wenn er sagt: „Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da werde ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund schließen. Nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vorfahren schloss an dem Tag, als ich sie bei der Hand nahm und aus Ägypten führte. Denn sie hielten meinen Bund nicht ein, und so kümmerte ich mich nicht um sie, spricht der Herr. Das ist der Bund, den ich nach jenen Tagen mit dem Haus Israel schließen werde, spricht der Herr.“

Ich werde meine Gesetze in ihren Sinn legen und sie in ihre Herzen schreiben. Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein. Und sie werden einander nicht belehren noch zueinander sagen: „Erkennt den Herrn!“ Denn sie alle werden mich kennen, vom Kleinsten bis zum Größten. Denn ich werde gnädig sein gegenüber ihren Sünden.

Ich werde ihrer Sünden nicht mehr gedenken. Das Thema der Sündenvergebung. Und dann der letzte Vers – ich glaube, ich sagte 17, aber in Vers 13 meinte ich, als ich von einem neuen Bund sprach: Er hat den ersten überholt gemacht, und was überholt ist und veraltet, wird bald verschwinden.

Der Autor zeigt jedoch weiter, dass dieser von Jeremia prophezeite neue Bund – allein die Tatsache, dass Gott von einem neuen Bund sprach und ihn versprach – darauf schließen lässt, dass der alte Bund ersetzt und nicht mehr gültig sein würde. Im weiteren Verlauf dieses Abschnitts macht der Autor deutlich, dass der Tod Jesu Christi und seine Rolle als neuer Priester im himmlischen Tempel die Einführung dieses Bundes deutlich machen. Insbesondere der Hebräerbrief nimmt also nicht nur

an, sondern entwickelt das Thema der Einführung des neuen Bundes Jeremias durch Jesus, der dem Volk nun Erlösung bringt, deutlich weiter.

Ich möchte auch darauf hinweisen, dass, wo immer der Heilige Geist in den allgemeinen Briefen, vom Hebräerbrieff bis zur Offenbarung des Johannes, erwähnt wird, er, wie Paulus, den Neuen Bund voraussetzt. Der Heilige Geist aus Hesekiel 37 ist das Geschenk des Neuen Bundes und wird mit der Errichtung des Bundes Gottes in Verbindung gebracht. Die Kirche, Gottes Volk, wird also in Erfüllung dieses Themas als das wahre Volk Gottes angesehen.

Gott schließt einen neuen Bund. Sie werden durch die Errichtung des neuen Bundes eingesetzt. Durch die Errichtung des neuen Bundes werden sie zu Gottes Volk.

Er ist ihr Gott. Sie werden sein Volk sein. Abschließend oder als Nächstes das Thema Königtum oder Herrschaft Davids.

Beginnen wir noch einmal mit Hebräer Kapitel 1, Vers 5: „Denn zu welchem Engel hat Gott jemals gesagt: , Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.’ Oder: ,Ich werde sein Vater sein, und er wird mein Sohn sein.’ Diese Formulierung stammt aus Psalm 2, einem Königpsalm oder Davidpsalm, und aus 2. Samuel 7, der davidischen Bundesformel.“

Somit ist Jesus Christus nun eindeutig als Sohn Davids gekleidet. Dies wurde wahrscheinlich bereits in den ersten Versen von Kapitel 1 vorweggenommen, insbesondere in Vers 3. „Er“ – gemeint ist Jesus, Gottes Sohn – ist die Widerspiegelung der Herrlichkeit Gottes, der genaue Abdruck von Gottes Wesen, was vielleicht auf die Sprache Gottes als Abbild hindeutet. „Und er erhält alle Dinge durch sein mächtiges Wort.“

Als er die Reinigung von den Sünden vollzog, setzte er sich zur Rechten Gottes in der Höhe oder der Majestät in der Höhe, was an Psalm 110 erinnert. Jesus wird also eindeutig als derjenige gesehen, der das Versprechen eines Stellvertreters, eines davidischen Königs, erfüllt, der über Gottes Volk herrschen wird, der aber Gottes Herrschaft auf die gesamte Schöpfung ausdehnen wird, in Erfüllung von Psalm 2, Psalm 110 und letztendlich der Absicht für den König, der auf Davids Thron sitzen würde. Der Hebräerbrief verbindet also bereits in Kapitel 1 die Sprache sowohl der Schöpfung als auch der davidischen Königsherrschaft.

Sie finden das weiter unten in Hebräer Kapitel 2, Verse 5 bis 8, wo wiederum ein ziemlich langes Zitat aus Psalm Kapitel 8 enthalten ist, einem Psalm, den wir bereits in Epheser Kapitel 1 gesehen haben. Der Autor des Hebräerbriefs sagt also: „Gott aber hat die zukünftige Welt, von der wir sprechen, nicht den Engeln unterworfen, sondern jemand hat irgendwo bezeugt, nämlich der Autor von Psalm 8: „Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst, oder der Mensch, dass du dich um ihn kümmerst? Du hast ihn ein wenig niedriger gemacht als die Engel. Mit Herrlichkeit und Ehre hast du ihn gekrönt und alles seinen Füßen unterworfen.“ Und dann fährt der Autor in seinem Kommentar zu diesem Lied fort und sagt: „ Und als Gott ihnen alles unterworfen hat, hat er nichts außerhalb ihrer Kontrolle gelassen.“

So wie es ist, sehen wir noch nicht, dass ihnen alles unterworfen ist. Aber wir sehen Jesus, der für kurze Zeit niedriger war als die Engel, nun wegen des Leidens und des Todes mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt, damit er durch Gottes Gnade für alle den Tod schmecken konnte. Was also geht hier vor? Im Grunde scheint der Autor zu sagen, dass Jesus Christus diesen Psalm 8 eingeleitet hat, der, wie wir bereits gesehen haben, eindeutig auf die Schöpfung zurückgeht.

Es ist ein Psalm über die ursprüngliche Schöpfung, in der Gott den Menschen nach seinem Bild erschafft, um über die Schöpfung zu herrschen. Diese Erfüllung hat nun

in Jesus Christus begonnen. Wir sehen Jesus bereits, der bereits dabei ist, unsere Erlösung zu bewirken und alles seinen Füßen zu unterwerfen, in Erwartung der Zeit, in der dieser Psalm, in Erfüllung von Gottes Schöpfungsplan, seinen endgültigen Ausdruck finden wird.

Aber beachten Sie: Jesus ist derjenige, der für alle den Tod schmeckt. Später wird er als derjenige beschrieben, der Vers 10 bringt: „Es ist angemessen, dass Gott, für den und durch den alle Dinge existieren, indem er viele Söhne zur Herrlichkeit führt, den Pionier ihrer Erlösung durch Leiden vollkommen macht.“ Jesus, der Psalm 8 erfüllt, ist also das Mittel, durch das wir unser Schicksal erreichen, Gottes Absicht in Psalm 8 zu erfüllen, nämlich die Herrschaft der Menschheit über die gesamte Schöpfung.

Der Autor des Hebräerbriefts sieht in Jesus Christus also eindeutig die Erfüllung beider Versprechen Davids eines Stellvertreters, eines herrschenden Königs, verbindet dies aber letztendlich auch mit der Schöpfung, beispielsweise in Psalm 8. Unsere Absicht, unsere Bestimmung, die Adam in Genesis 1 und 2 zugeordnet hatte, wird nun durch Jesus Christus erfüllt, den Pionier und Vollender unseres Glaubens und unserer Erlösung. Um Ihnen einen anderen Text zu veranschaulichen, den wir bereits gelesen haben und der eindeutig von Königtum spricht, das sich nun speziell auf die Menschen bezieht: Wir haben uns bereits 1. Petrus 2, Verse 9 und 10 angesehen. Um jedoch Vers 9 von 1. Petrus 2 zu wiederholen: „Ihr seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft.“ Beachten Sie die Sprache des Königreichs oder der Hoheit, einer heiligen Nation.

Noch einmal: Israels Absicht war es, sowohl ein Königreich als auch eine Priesterschaft zu sein und so Gottes Plan für sein Volk und letztlich die Schöpfung zu erfüllen. Das wird nun auf Gottes Volk angewendet. Es gibt noch andere Texte, auf die wir verweisen könnten, die Jesus vielleicht mit der Erfüllung der Versprechen an David oder mit dem Thema der Herrschaft in Verbindung bringen, aber darauf

werden wir genauer eingehen, wenn wir zu Offenbarung Kapitel 1 und 2 kommen. Also, Volk Gottes, neuer Bund, in dem Gott eine Bundesbeziehung mit seinem Volk aufbaut, das Thema der Königsherrschaft, ausgedrückt im davidischen König, der Stellvertreter, erfüllt in Christus, aber auch die Ausbreitung und Herrschaft über die ganze Erde in Erfüllung von Genesis 1 und 2. Was ist mit der Tempelsprache oder Tempelsymbolik? 1. Petrus, noch einmal, 1. Petrus, Kapitel 2, Verse 4, 5, und insbesondere auch die Verse 4, 5 und 6, wir werden das lesen, Verse 4, 5 und 6. Und auch Vers 9, wo sie als königliche Priesterschaft bezeichnet werden, das Volk wird als königliche Priesterschaft bezeichnet.

Aber zurück zu Kapitel 2 des 1. Petrusbriefs, Verse 4 bis 6. Ich möchte, dass Sie darauf achten, wie Petrus, wie Paulus und andere Autoren des Neuen Testaments, die Sprache des Tempels auf die Menschen selbst bezieht, sodass der wiederhergestellte Tempel in den Menschen selbst zu finden ist und nicht in einem separaten Gebäude. Also, 1. Petrus 2, 4 bis 6, kommt zu ihm, dem lebendigen Stein für Jesus Christus, obwohl von den Sterblichen verworfen, doch auserwählt und kostbar in Gottes Augen, und als lebendige Steine werdet ihr selbst zu einem geistlichen Haus aufgebaut, zu einer heiligen Priesterschaft, um geistliche Opfer darzubringen, die Gott durch Jesus Christus wohlgefällig sind. Denn in der Schrift steht: „Seht, ich lege in Zion einen Stein, einen auserwählten und kostbaren Eckstein, und wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.“

Petrus scheint also die Idee der Gemeinde als Tempel aufzugreifen, als geistlichen Tempel, dessen Opfer nicht die Tieropfer des Alten Testaments sind, sondern Opfer des Lobes, der Anbetung und des Gehorsams, die Jesus Christus dargebracht werden. Hebräer Kapitel 10, um noch einmal auf den Hebräerbrief zurückzukommen, Hebräer Kapitel 10, Verse 19 bis 22: „Da wir nun, meine Freunde, durch das Blut Jesu die Zuversicht haben zum Zugang zum Heiligtum, den er uns aufgetan hat als neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang, der durch sein Fleisch ist, und da wir einen

großen Hohepriester über das Haus Gottes haben, so lasst uns hinzutreten mit aufrichtigem Herzen und in voller Glaubensgewissheit, mit besprengten Herzen und losgelöstem Gewissen und gewaschenen Leibern mit reinem Wasser.“

Wir könnten viel über die Bedeutung dieser Sprache sprechen, aber ich möchte, dass Sie sich die Tatsache ansehen, dass diese Sprache wiederum die Symbolik des Tempels widerspiegelt. Diese Sprache der Annäherung an Gott und seiner Gegenwart, die Sprache des Priestertums, die Sprache der Reinheit, der Besprengung und der Waschung mit reinem Wasser – all das erinnert an die alttestamentarische Sprache des Priestertums und des Tempels. Der Autor deutet also erneut an, dass durch Jesus Christus ein neuer Tempel errichtet wurde.

Wir haben unmittelbaren Zugang zu Gottes Gegenwart. Und tatsächlich ist die Kirche selbst der Tempel, in dem Gottes Gegenwart wohnt. Gott hat dem Volk Gottes ein Volk gegeben, um seine Absicht seit der Schöpfung zu erfüllen, ein Volk zu haben und eine Bundesbeziehung einzugehen.

Der neue Bund ist geschlossen. Gott wird ihr Gott sein. Sie werden sein Volk sein.

Das davidische Königtum wurde errichtet. Der davidische König herrscht vom Himmel aus über sein Volk in Erfüllung der alttestamentlichen Verheißungen, in Erfüllung der Psalmen, aber auch über die gesamte Schöpfung. Gottes Volk selbst ist ein Königtum und nimmt an dieser Herrschaft teil. Der Tempel wurde errichtet.

Gottes Wohnung ist nun bei seinem Volk. Seine Stiftshütte, der Tempel, ist nun bei seinem Volk, der wahre Tempel im Gegensatz zu einer separaten physischen Struktur. Das letzte Thema ist Land und Schöpfung.

Auch hier geht es um das Thema des Landes, das den Menschen gegeben wurde, das Adam und Eva in Genesis 1 und 2 gegeben wurde, das Israel als Ort des Segens in

Gottes Gegenwart gegeben wurde, aber dann auch um die Verheißung der Wiederherstellung einer neuen Schöpfung, all diese Sprache taucht ebenfalls auf. Und ich möchte wieder nur auf eine Handvoll Texte eingehen, beginnend mit 1. Petrus 1, 1. Petrus 1, Verse 3 und 4. Und beim Lesen möchte ich Sie erneut auf die Bildsprache des Erblandes aufmerksam machen. Vers 3 von 1. Petrus 1: „Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! In seiner großen Barmherzigkeit hat er uns eine neue Geburt geschenkt – das ist die Sprache der Schöpfung oder die Sprache der Neuschöpfung – zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi, der Einführung der neuen Schöpfung von den Toten und zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das für euch im Himmel aufbewahrt wird.“

also erneut, dass nicht nur die Sprache der neuen Schöpfung, der Wiedergeburt und Auferstehung, sondern auch das Erbe gemeint ist. Das Erbe, das himmlische Erbe, das wir jetzt genießen, wird meiner Meinung nach als die endgültige Erfüllung des Versprechens angesehen, das Land zu erben. Das Land symbolisierte und verwies letztendlich auf die Segnungen der Erlösung und der neuen Schöpfung, die bereits in der Person Jesu Christi erfüllt und eingeleitet wurden. Das war 1. Petrus 1, Verse 3 und 4. Ein Text, den wir uns noch nicht angesehen haben, aber um das Thema der Schöpfung oder der neuen Schöpfung aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten, siehe Johannes Kapitel 1, Vers 2 und 17.

Wenn ich auf die Verse 15 und 16 zurückkommen darf: „...liebt nicht die Welt, noch was in der Welt ist. Die Liebe des Vaters ist nicht in denen, die die Welt lieben. Denn alles, was in der Welt ist, die Lust des Fleisches, die Lust der Augen, der Hochmut des Reichtums, den manche oft mit der ursprünglichen Versuchung in Genesis Kapitel 3 in Verbindung gebracht haben, kommt nicht vom Vater, sondern von der Welt.

Und die Welt und ihre Begierden vergehen, doch wer den Willen Gottes tut, lebt in Ewigkeit.“ Mit anderen Worten: Hier sehen wir das Thema der Vernichtung . Die gegenwärtige Welt vergeht bereits in Erwartung einer neuen Schöpfung. Und auch hier verwendet Johannes nicht ausdrücklich die Sprache der neuen Schöpfung, aber er verwendet sicherlich den Begriff einer Vernichtung der gegenwärtigen Erde.

Die gegenwärtige Welt vergeht bereits in Erwartung der Einführung und Erfüllung einer neuen Schöpfung. Jakobus Kapitel 1, Vers 18, um noch einmal einen weiteren Text einzubringen, den wir uns noch nicht angesehen haben. Kapitel 1, Vers 18: „...nach seinem eigenen Ratschluss hat er uns durch das Wort der Wahrheit geboren, damit wir gleichsam Erstlingsfrüchte seiner Schöpfung seien.“ Beachten Sie die Sprache der Wiedergeburt, der Früchte und der Schöpfung, die in diesem einen Abschnitt vereint sind.

Ich denke also, Jakobus geht davon aus, dass die neue Schöpfung bereits begonnen hat. Die alttestamentlichen Propheten beziehen sich auf eine neue Schöpfung, eine neue Geburt und die Fruchtbarkeit, die nun aufkeimen wird. Jakobus sagt, dass Gott uns eine neue Geburt geschenkt hat, damit wir Erstlingsfrüchte seiner Schöpfung werden. Die neue Schöpfung wurde bereits von denen begonnen, die dem Wort Gottes mit Glauben und Gehorsam folgen, wie in Jakobus Kapitel 1 und 2 zu lesen ist. Aber der Text, der mehr als jeder andere Text – zumindest in den allgemeinen Episteln – zum Thema Erde und Schöpfung aussagt, ist wahrscheinlich der Hebräerbrief, Kapitel 3 und 4. Ich möchte nicht den ganzen Abschnitt vorlesen, aber er steht im Kontext einer der Warnungen, die den Hebräerbrief durchziehen.

Und in diesem Abschnitt warnt der Autor seine Leser, wahrscheinlich Judenchristen, davor, diese Ruhe zu verpassen. Das heißt, ihnen steht eine Ruhe zur Verfügung. Und der Autor identifiziert diese Ruhe eindeutig als, so könnte man sagen, Ruhe in Jesus Christus, als Erlösung in Christus Jesus.

Er warnt seine Leser also, das nicht zu übersehen und sich davon abzuwenden. Doch die Art und Weise, wie er das tut, ist faszinierend: Er vergleicht den Autor des Hebräerbriefts – wer auch immer das sein mag – mit dem Volk Gottes im Alten Testament. Mit anderen Worten: Er vergleicht seine Leser mit ihren Vorfahren, die durch die Wüste ins gelobte Land zogen.

Doch wenn Sie sich an die Geschichte aus dem Alten Testament erinnern: Als Gottes Volk es aus Ägypten und dem Exodus befreit und durch die Wildnis in das gelobte Land geführt hatte, weigerte es sich, hineinzugehen. Es weigerte sich, Gottes Versprechen und seinem Befehl, hineinzugehen, Folge zu leisten. Und wegen seines Ungehorsams wurde es ihm nicht gestattet.

Bis Josua sie später aufnehmen würde. Beachten Sie jedoch, dass der Autor in Hebräer Kapitel 3 und 4 seinen Lesern sagt: „Verpassen Sie nicht diese Ruhe der Erlösung, die Jesus Christus uns nun gewährt hat. Verpassen Sie nicht diese Ruhe, die in Christus kommt.“

Ich nehme an, das ist es, was er mit Ruhe meint. Aber beachten Sie, wie er das mit dem Alten Testament verbindet. In Kapitel 4, Vers 2 sagt er: „Denn siehe, die gute Botschaft ist auch zu uns, den Lesern des Hebräerbriefts im ersten Jahrhundert, gekommen, genauso wie zu ihnen, dem alttestamentlichen Volk Gottes, das in der Wüste umherirrte.“

Doch die Botschaft, die sie hörten, nützte ihnen nichts, denn sie waren nicht durch den Glauben mit denen verbunden, die ihm zuhörten. Denn wir, die wir geglaubt haben, gehen in die Ruhe ein, wie Gott es gesagt hat. Seine Leser können also ganz klar in diese Ruhe eingehen. Wenn man die Kapitel 3 und 4 liest, verbindet er dies

ganz klar mit der Erlösung in Christus, mit der Ruhe in Christus und dem Vertrauen auf Christus für ihre Erlösung.

Vers 10, wieder der Gedanke der Ruhe: „Denn wer in Gottes Ruhe eingeht, der hört auch auf mit seiner eigenen Arbeit.“ Also Ruhe und Vertrauen in Christus, nicht in den eigenen Werken und der eigenen Arbeit. Verse 12 und 13: „Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es Seele von Geist, Gelenk von Pfeil scheidet.“

Es ist in der Lage, die Gedanken und Absichten des Herzens zu beurteilen. Und vor ihm ist kein Geschöpf verborgen, sondern alles steht nackt und bloß vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft ablegen müssen. So ist es das Wort Gottes, das darüber richtet, wer in diese Ruhe eingeht.

Es gibt also eine von Jesus Christus selbst bestimmte Ruhe, die dem Volk Gottes versprochen wurde. Manchmal frage ich mich, ob der Verweis auf das Wort Gottes als lebendig, wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert Christus selbst meint. Es könnte sich aber auch auf das Evangelium oder das verkündete Wort Gottes beziehen.

Doch hier geht es eindeutig darum, zu beurteilen, wer diese Ruhe findet. Und die Warnung lautet: Verpasst diese Ruhe nicht, verpasst nicht die Ruhe, die in Christus ihren Anfang nimmt, dieses Ruhen und Vertrauen in Christus. Ich möchte euch jedoch zwei Dinge beachten.

Beachten Sie, wie dies zunächst mit dem verheißenen Land verbunden ist, das Israel gegeben wurde. Vers 8: „Denn wenn Josua ihnen Ruhe verschafft hätte, als er sie in das verheißene Land führte, würde Gott später nicht von einem anderen Tag

sprechen.“ Das heißt, es gibt Psalm 95, dessen Zitat des Autors vorwegzunehmen scheint, dass es noch Ruhe geben wird.

Und nun sagt der Autor, wenn Josua dem Volk die endgültige Ruhe gegeben hatte, obwohl es Ruhe war, wenn das alles war, was es gab, warum versprach Gott dann viel später in Psalm 95 noch Ruhe? Und nun sagt der Autor des Hebräerbriefts, dass Ruhe nun durch Jesus Christus möglich ist. Also noch einmal: Die Ruhe, die das Volk im gelobten Land genossen hatte, das ihm in Erfüllung des Versprechens an Abraham gegeben wurde, findet nun endgültig Erfüllung in der Ruhe in Jesus Christus und der Erlösung, die er in Hebräer 4, 5, 3 und 4 bietet. Deshalb wird den Menschen erneut gesagt: „Verpasst diese Ruhe nicht, die euch durch die Person Jesu Christi noch immer möglich ist.“ Es besteht also eine Verbindung zum gelobten Land.

Ich gehe davon aus, dass die Ruhe, die Christus schenkt, die endgültige Erfüllung und den Beginn der Ruhe darstellt, die im Land des Segens und der Gegenwart Gottes, das Israel gegeben wurde, nur vorweggenommen und vorgeahnt wurde. Beachten Sie jedoch, wie diese Ruhe auch mit der Schöpfung verbunden ist. Genesis 3 und 4. Denn wir, die wir geglaubt haben, sind in diese Ruhe eingegangen, wie Gott gesagt hat, wie ich in meinem Zorn schwor, sie sollen nicht in meine Ruhe eingehen, und zitierte dazu Psalm 95.

Doch seine Werke waren bei der Erschaffung der Welt vollendet, denn an einer Stelle ist vom siebten Tag die Rede, und Gott ruhte am siebten Tag von all seinen Werken. Beachten Sie also, wie der Autor dies mit der Schöpfungsgeschichte verknüpft. Obwohl hier noch andere Dinge geschehen, sieht der Autor zumindest die Ruhe, die in Christus erfahren werden kann, die Erlösung, die man in Christus erfährt und die im Rest des Hebräerbriefts beschrieben wird, als Erfüllung des gelobten Landes, der Ruhe, die das Volk im Israel gegebenen verheißenen Land genießen sollte, aber letztendlich der Ruhe, die mit der ursprünglichen Schöpfung in Genesis Kapitel 3 und

4 in Verbindung gebracht wurde. Diese Geschichte erreicht ihren Höhepunkt in der Ruhe, die man jetzt in der Person Jesu Christi genießt.

Letztendlich erfüllt sich also die Verheißung des Landes, die ursprüngliche Schöpfung, die Verheißung des Landes an Israel, indem man sich auf Christus verlässt und auf ihn vertraut, um seine Erlösung zu erlangen. Abschließend zu den Allgemeinen Briefen, bevor wir uns der Offenbarung zuwenden: Auch die Allgemeinen Briefe treten manchmal explizit zutage, manchmal aber auch direkt unter der Oberfläche, und die fünf Hauptthemen von Land und Schöpfung, Tempel, Volk Gottes, Neuem Bund und Königtum, davidischem Königtum und Herrschaft liegen nahe. Im gesamten Neuen Testament, in den Paulusbriefen, sogar zurück zu den Evangelien, Paulusbriefen und den Allgemeinen Briefen, die wir kurz und flüchtig durchgegangen sind, sehen wir, dass der Schwerpunkt primär auf dem „Schon“-Aspekt, dem eingeleiteten Aspekt der Geschichte liegt, aber es gibt in den Paulusbriefen und im Rest des Neuen Testaments zahlreiche Hinweise auf die „Schon“- oder „Noch nicht“-Dimension, die „vollendete“ Dimension, die noch kommen wird.

Wir haben das beispielsweise im Zusammenhang mit Paulus' Hinweis in Epheser 1,10 gesehen: Gottes Plan sieht vor, dass eines Tages alle Dinge in Christus zusammengefasst werden und ihren rechtmäßigen Platz finden, dass alle Dinge im Himmel und auf Erden ihren rechtmäßigen Platz in Bezug auf Christus finden. Doch die Vollendung dieser Geschichte wird in Offenbarung 21 und 22 am ausführlichsten beschrieben. Hier ist das Finale.

So sieht der Abschluss der Geschichte aus, der in Offenbarung Kapitel 21 und 22 zu finden ist. Und was ich in diesem Abschnitt noch einmal zeigen möchte, ist, dass praktisch alle fünf Themen sowie einige andere Dinge, aber alle fünf Themen, über die wir gesprochen haben, eindeutig in Offenbarung 21 und 22 ihren Höhepunkt und ihr Finale finden. Alle Fäden der Geschichte, die in anderen Abschnitten immer

wieder auftauchen und sich miteinander verflechten, laufen also jetzt in all ihrer Pracht und Fülle in Offenbarung Kapitel 21 und 22 in dieser apokalyptischen Vision von Johannes zusammen.

Und wenn wir darüber sprechen, wird deutlich, dass Johannes bis zum Alten Testament, den prophetischen Texten und der Schöpfung zurückgeht, sie aber auch im Licht des Neuen Testaments betrachtet und wie sie in Christus erfüllt wurden. Nun haben sie ihre endgültige Erfüllung erreicht. Beginnen wir beispielsweise mit dem Thema des Volkes Gottes.

Diese letzte Vision der Offenbarung dreht sich in gewisser Hinsicht um das vollendete Volk Gottes. Sie beginnt mit Gottes Absicht, ein Volk zu erschaffen (Genesis 1 und 2), die sich nun in Gottes Wahl Israels als sein Volk, seine Nation erfüllt. Und wie wir im Neuen Testament gesehen haben, erfüllt sich diese Vision nun in Christus und seiner Kirche und findet nun ihren endgültigen Ausdruck im Volk Gottes – die Vision des Volkes Gottes in Offenbarung 21 und 22. Ich möchte beispielsweise einige Aspekte des Themas „Volk Gottes“ aufzeigen, die frühere alttestamentliche Texte aufgreifen.

In Offenbarung 21 und 22 wird das vollendete Volk Gottes als Braut bezeichnet, was wiederum alttestamentlicher Sprache entspricht. Im Alten Testament wurde Gottes Volk häufig als Gottes Frau, als Gottes Braut bezeichnet, als eine Frau, die Gott heiratete und mit der er eine Beziehung einging, eine Bundesbeziehung, was die Frage des Bundes aufwirft. Das wird im Neuen Testament aufgegriffen.

Zum Beispiel in den Briefen des Paulus, wo die Gemeinde die Braut Jesu Christi ist. Doch nun in Offenbarung Kapitel 21, Vers 2: „Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel kommen, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut.“ Und in Vers 9: „Dann kam einer der sieben Engel, die die sieben

Stiere trugen, voll der sieben letzten Plagen, und sagte zu mir: „Komm, ich will dir die Braut zeigen, die Frau des Lammes.““

Die alttestamentliche Bildsprache der Ehe, die Beziehung Gottes zu seinem Volk, findet also ihre endgültige Erfüllung in der Ehe, die in Genesis, Kapitel 21 und 22 vollzogen wird. Beachten Sie zwei weitere Merkmale, die die Erlösungsgeschichte von Gottes Umgang mit seinem Volk an einem Ort zusammenführen: in dieser Stadt. Johannes hat hier eine Vision, daher nehme ich an, dass wir dies als symbolische Darstellung dessen, was er sieht, ernst nehmen sollen. Dennoch stammen die Symbole und Bilder direkt aus dem Alten Testament.

Johannes sieht also eine Stadt, und ich würde behaupten, dass es sich bei dem, was Johannes sieht, nicht um eine physische Stadt handelt. Es handelt sich nicht in erster Linie um eine physische Stadt, sondern, ähnlich wie wir in früheren Texten des Neuen Testaments gesehen haben, wo Gebäude und Tempelbilder sich auf die Menschen beziehen, bezieht sich diese Stadt, die Johannes sieht, in erster Linie auf die Menschen selbst. Was Gott sieht, ist das vollkommene Volk selbst.

In Vers 12 heißt es: „Diese Stadt hat große, hohe Mauern mit zwölf Toren, und an den Toren sind zwölf Engel, und auf den Toren sind die Namen der zwölf Stämme Israels eingraviert.“ Die Stadt hat aber auch Fundamente. Und in Kapitel 21, Vers 14 heißt es: „Die Mauer der Stadt hat zwölf Fundamente, und auf diesen Fundamenten stehen die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes.“

Johannes sieht das vollendete Volk Gottes also sowohl aus dem alttestamentlichen Israel als auch aus dem neuen Volk Gottes, das auf dem Fundament der Apostel errichtet ist. Er sieht jedoch eindeutig eine Kontinuität zwischen dem alttestamentlichen und dem neutestamentlichen Volk Gottes, die nun in Johannes'

Vision des vollendeten Volkes Gottes zusammenkommen. Zu diesem Thema ließe sich noch mehr sagen.

Ist dieses Volk Gottes letztlich ein Licht für alle Völker. So braucht die Stadt in den Versen 23 und 24 weder Sonne noch Mond, um zu leuchten, denn die Herrlichkeit des Herrn ist ihr Licht. Die Völker werden im Licht wandeln.

Die Könige der Erde werden ihre Herrlichkeit dorthin bringen. So erfüllt sich nun Gottes Plan für die Menschheit, die gesamte Schöpfung mit Gottes Herrlichkeit zu erfüllen. Dies erreicht nun seinen Höhepunkt, wenn alle Völker als Antwort auf das Licht des Neuen Jerusalems zum Neuen Jerusalem kommen. Das Thema des Bundes, wie wir sagten, steht im Mittelpunkt des Themas des Volkes Gottes oder ist damit verbunden das Thema des Bundes Gottes.

In Offenbarung Kapitel 21, Vers 3 hört Johannes eine Stimme vom Thron her, die sagt: „Seht, die Wohnung Gottes ist unter seinem Volk oder der Menschheit. Er wird bei ihnen wohnen. Sie werden sein Volk sein.“

Und Gott selbst wird ihr Gott sein und Gott mit ihnen. Dieser Abschnitt kommt in der Offenbarung am ehesten einem Zitat aus dem Alten Testament nahe. Ohne die Formel zu kennen, geschah dies, um das Geschriebene zu erfüllen.

Die Formulierung hier ist sehr, sehr nah an Hesekiel Kapitel 37, Vers 27 und an die Bundesformel, in der es heißt: „Ihr werdet mein ...“ Die neue Bundesformel: „Ihr werdet mein Volk sein. Sie werden mein Gott sein. Ich werde euer Gott sein.“

Wir haben gesehen, dass der Neue Bund in Christus und seinem Volk bereits erfüllt war. Nun erreicht er seine höchste Erfüllung im vollendeten, vollkommenen Volk Gottes in einer Bundesbeziehung mit Gott selbst. Das ist die einfache Frage, und hier kommen wir zu einem Abschluss eines der Themen, das nicht ganz so deutlich zum

Ausdruck kam: das Thema Land und Schöpfung. Kapitel 21, Vers 1 bietet gewissermaßen eine Zusammenfassung zum Verständnis des restlichen Abschnitts.

Und in Kapitel 21, Vers 1, sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde. Denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Das stammt ganz klar und fast wortwörtlich aus Jesaja Kapitel 65, und der Text von der neuen Schöpfung, in dem Himmel und Erde erwähnt werden, geht auf Genesis Kapitel 1 und 2 zurück. In Analogie zur ersten Schöpfung, in der Gott eine Umwelt erschafft, ein Land, das für sein Volk zum Leben geeignet ist, wo Gott in seiner Mitte leben wird, sieht Johannes nun in einem neuen Schöpfungsakt, in Kontinuität mit Genesis 1 und 2, in Erfüllung von Jesaja Kapitel 65, die neue Schöpfung als Geschenk für die Menschen entstehen, als einen Segen für die Menschen.

Tatsächlich heißt es später in Vers 7, in einer Art ermahnenden Abschluss dieser Vision einer neuen Schöpfung: „Wer siegt, wird dies erben.“ Beachten Sie die Ausdrucksweise des Erbes, die, wie gesagt, mit Abraham und seinen Vorfahren in Israel zusammenhängt, die das Land erbten. Doch jetzt heißt es: „Wer siegt, wird dies erben.“

Welche Dinge? Diese neue Schöpfung und die neuen Bündnisse werden in Kapitel 21, 1 bis 4 beschrieben. Gottes Volk erbt also nicht das verheißene Land Israel, sondern die neue Schöpfung. Ziel und Höhepunkt der Schöpfung wurden durch Jesus Christus eingeleitet. Das Land, das Israel gegeben wurde und die ursprüngliche Schöpfung aus Genesis 1 und 2 widerspiegeln sollte, findet nun seinen endgültigen Höhepunkt und Ausdruck in der neuen Schöpfung, dem neuen Himmel und der neuen Erde, die Johannes im letzten Kapitel der Offenbarung voraussieht.

Um zu zeigen, dass Johannes nicht nur auf Jesaja Kapitel 65 zurückgeht, sondern auf die ursprüngliche Schöpfung, siehe Kapitel 22, die ersten paar Kapitel von 22. Dann

zeigte mir der Engel, dass Johannes eine Vision hatte. Ein typisches Merkmal apokalyptischer Visionen ist, dass ein übernatürliches Engelwesen die Person auf eine Art Visionsreise mitnimmt. Und jetzt nimmt ihn der Engel mit und zeigt ihm etwas. Dann zeigte mir der Engel in Offenbarung 22,1: „Zeige mir den Strom lebendigen Wassers, klar wie Kristall, der vom Thron Gottes und des Lammes mitten durch die Straßen der Stadt fließt.“

Auf beiden Seiten des Flusses steht der Baum des Lebens mit seinen zwölf Fruchtarten, der jeden Monat Früchte trägt und dessen Blätter der Heilung der Nation dienen. Beachten Sie nun alle Merkmale der neuen Schöpfung, die tatsächlich über Hesekiel 47 kommen. Ein Großteil der Offenbarung 21 und 22 ist Hesekiels Vision in Kapitel 40 bis 48 nachempfunden, also eindeutig Hesekiel 47 nachempfunden. Aber Hesekiel 47 selbst geht zurück auf Genesis 1 und 2, und Johannes selbst geht zurück auf Genesis 1 und 2, mit dem klaren Verweis auf den Baum des Lebens, den Hesekiel nicht hat. Hesekiel hat eine Reihe von Bäumen, aber nur Johannes hat hier den Baum des Lebens, eine klare Anspielung auf Genesis Kapitel 2 und die Erwähnung des Baums des Lebens, also die Idee des Wassers, das aus dem Garten fließt, damals in Genesis 2, und all die Fruchtbarkeit, der Baum des Lebens. All dies deutet darauf hin, dass Johannes sich die neue Schöpfung als eine Rückkehr nach Eden vorstellt, also die lang erwartete Erfüllung der Absicht Gottes für seine Schöpfung in Genesis 1 und 2, das Land als geeignete Umgebung zu erschaffen, ein Ort des Segens und des Lebens, ein Ort, an dem Gottes Gegenwart bei seinem Volk war, was sich nun in den edenähnlichen Bedingungen der neuen Schöpfung in Offenbarung Kapitel 21 und 22 erfüllt hat. So eine Art Abschweifung, aber es hat dennoch mit der neuen Schöpfung und dem Landmotiv zu tun: Was ist mit dieser Erwähnung in Kapitel 21.1, wo das Meer nicht mehr ist. Der Autor sagte: „Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen“ in Erfüllung von Jesaja 65, aber dann fügt er hinzu: „Und das Meer war nicht mehr“, was in Jesaja Kapitel 65 nicht vorkommt, und ich habe mich oft

gefragt, warum Johannes dies in seine Vision einer neuen Schöpfung einbezieht. Das hat einige Leute beunruhigt, darunter meine Frau, die das Meer und den Ozean mag, und wir fragen uns: Wird es in der neuen Schöpfung Ozeane geben? Aber ich denke, wir müssen verstehen, was Johannes mit diesem Bild bezweckt.

Als Erstes muss man erkennen, dass das Meer im Einklang mit anderen Texten des Alten Testaments und mit der apokalyptischen Literatur, der Johannes ähnelt, oft ein Symbol oder Sinnbild für das Böse und das Chaos war, das, was sich dem Volk Gottes widersetzte, das, was dem Volk Gottes Probleme bereitete. Indem Johannes also voraussagt, dass es das Meer nicht mehr geben wird, will er meiner Meinung nach einfach sagen, dass in der neuen Schöpfung alles, was sich dem Plan Gottes widersetzte, was chaotisch und böse war und dem Volk Gottes Probleme bereitete, nun beseitigt ist. Daher kann Johannes nicht nur sagen, dass es das Meer nicht mehr gab, sondern er wird auch sagen, dass es kein Schmerzensschreien und keine Trauer mehr gibt. Warum? Denn das Meer ist verschwunden, das Meer ist nicht mehr, die Not der neuen Schöpfung, Chaos und Böses sind verschwunden, sie sind nicht mehr, also gibt es in Kapitel 21, Vers 4 auch keine Not, keinen Kummer, keine Trauer und keinen Schmerz mehr. Um das noch ein wenig weiter zu treiben: Ich denke, Johannes greift darüber hinaus und in diesem Zusammenhang noch ein weiteres Motiv auf, nämlich: Wo im Alten Testament findet sich die Vorstellung vom Verschwinden des Wassers, das eine Bedrohung und ein Hindernis für Gottes Volk darstellt, sein Erbe anzutreten? Der Exodus. Tatsächlich ist es das Buch Jesaja, der Prophet Jesaja, in dem das Thema des neuen Exodus am deutlichsten wiederhallt, und im gesamten Buch Jesaja findet sich das Thema des Verschwindens verschiedener Gewässer, des Austrocknens der Wasser. Eines der deutlichsten Beispiele hierfür findet sich in Jesaja Kapitel 51, ich glaube, das ist das, was ich möchte, Jesaja Kapitel 51, wo der Autor Folgendes sagt, hier ist es, Verse 9 und 10: „Wach auf, wach auf“, und sich damit auf die Wiederherstellung Israels als einen neuen Exodus bezieht.

Er sagt: „Wach auf, wach auf, zieh die Kraft an, o Arm des Herrn, wach auf wie in den Tagen der Vorzeit, wie du es beim Exodus getan hast, vor den Generationen vor langer Zeit.“ Warst du es nicht, der Rahab in Stücke geschlagen und den Drachen durchbohrt hat? Warst du es nicht, der das Meer austrocknete, die Wasser der großen Tiefe, der die Tiefen des Meeres frei machte, damit die Erlösten hinübergehen konnten? Interessant ist die Verbindung von Rahab und dem Drachen, die chaotische, tierische Figuren sind, mit dem Meer. In der apokalyptischen und anderen Literatur war es üblich, das Meer als Ort des Chaos und des Bösen mit tierischen, drachen- oder schlangenartigen Figuren in Verbindung zu bringen.

Und was noch interessanter ist: Im Targum Jesaja Kapitel 51, der aramäischen Paraphrase des Alten Testaments, werden Rahab und der Drache als Pharao identifiziert. Hier in Jesaja Kapitel 51 verbindet der Autor den Exodus und das Verschwinden und Austrocknen des Meeres mit dem Ort des Chaos und des Bösen, verbunden mit dem Drachen und Rahab, dieser drachen-, schlangen- und tierähnlichen Figur. Der erste Exodus wurde also gewissermaßen als eine neue Schöpfung gesehen, in der Gott das Böse und das Chaos überwand, indem er die Bedrohung durch Schwierigkeiten, Böses und Chaos beseitigte, sodass die Menschen hinübergehen und ihr Erbe antreten konnten ... die Erlösten konnten ihr Erbe antreten.

Johannes greift nun das Thema des neuen Exodus auf und sagt: „In gleicher Weise, wie Gott es beim ersten Exodus tat und in Erfüllung der Erwartung eines neuen Exodus in Jesaja 51 und anderen Jesaja-Texten, trocknet Gott nun in Offenbarung 21 erneut das Rote Meer des Chaos, des Bösen, der Not und der Probleme aus, die Gottes Volk daran hinderten, sein Land zu genießen. Er beseitigt sie, damit Gottes Volk nun in sein Erbe einziehen kann (Kapitel 21, Vers 7), sein Erbe, die neue Schöpfung. Und hier geschieht also mehr als nur die Sichtweise Johannes' auf eine neue Schöpfung. Dies ist eindeutig das Ende einer langen Geschichte, die bis zu

Genesis 1 und 2 zurückreicht, sich durch die Schöpfung, den Exodus und Gottes Ansiedlung seines Volkes Israel im Land zieht und nun in der neuen Schöpfung in Offenbarung 21 und 22 ihren Höhepunkt findet.“

Die verbleibenden beiden Themen, das Thema Tempel, werden in Offenbarung 21 und 22 ziemlich deutlich angesprochen, obwohl Johannes etwas ganz anderes damit macht. Die Erfüllung und Errichtung eines Tempels wird bereits in Vers 3 angedeutet. Diesen haben wir gerade im Zusammenhang mit dem Neuen Bund gelesen.

Und übrigens, in Hesekiel 37, wo Johannes die Sprache des Neuen Bundes findet, verbindet Hesekiel den Neuen Bund mit der Wohnung Gottes, mit dem Thema Tempel. So sagt Johannes nun auch: „Ich hörte eine Stimme vom Thron her sagen: Seht die Wohnung, die Wohnung Gottes ist unter den Menschen, er wird bei ihnen wohnen.“ Das ist das Verb für „Wohnung nehmen“, das verwendet wird, wenn Gott in seinem Tempel Wohnung nimmt.

Gott wird bei ihnen wohnen, sie werden sein Volk sein, Gott selbst wird bei ihnen sein, so die Bundesformel. 21,3 macht also deutlich, dass Gott beabsichtigt, seinen Tempel wiederherzustellen und damit die prophetischen Erwartungen eines erneuerten Tempels zu erfüllen (Hesekiel 40-48). Johannes sieht dies als erfüllt an, doch die Art und Weise, wie dies geschieht, ist ganz anders.

Die meisten jüdischen Apokalypsen haben gemeinsam, dass sie, im Einklang mit der alttestamentlichen prophetischen Vision, die Wiederherstellung eines physischen Tempels vorsehen. Doch Johannes widerspricht dem prophetischen Text, aber auch der üblichen griechisch-römischen Stadtarchitektur und dem Stadtplan. Als Johannes in Kapitel 21, Vers 22 endlich das Zentrum der Stadt erreicht, sagt er: „Und ich sah keinen Tempel in der Stadt.“

Johannes' Stadt hat also keinen Tempel. Warum? Er fährt fort und sagt, weil der Herr, Gott, der Allmächtige, und das Lamm ihr Tempel sind. Mit anderen Worten: Was der Tempel verwirklichte und symbolisierte, der Tempel, der eine Art Miniatur-Eden und eine Momentaufnahme dessen war, was Gott für die gesamte Schöpfung vorgesehen hatte, ist nun verwirklicht.

Jetzt, da Sünde und Böses beseitigt sind und es eine neue Schöpfung gibt, ist genau das, was überhaupt erst einen Tempel notwendig machte – Sünde und eine Welt unter der Herrschaft der Mächte des Bösen –, nicht länger nötig. Johannes sagt also: Anders als in den Visionen des Alten Testaments und anderen apokalyptischen Zukunftsvisionen, anders als in einer traditionellen griechisch-römischen Stadt, sieht Johannes jetzt keinen separaten Tempel mehr. Warum? Weil er nicht mehr nötig ist.

Die ganze Stadt ist so von Gottes Gegenwart durchdrungen, dass ein separater Tempel nicht mehr nötig ist. Und wieder einmal sind Sünde und Böses beseitigt. Doch Johannes geht noch weiter, indem er interessanterweise Tempelbilder verwendet, obwohl es in gewissem Sinne immer noch einen Tempel gibt.

Ja, es gibt keinen separaten Tempel, aber in gewissem Sinne gibt es dennoch einen Tempel, denn Johannes übernimmt die Tempelbilder aus Hesekiel 40 bis 48. Denken Sie daran, dass Hesekiel 40 bis 48 größtenteils der Beschreibung eines wiederhergestellten Tempels gewidmet war. Nun wendet Johannes diese auf die Stadt an.

also nicht der Tempel gemessen, wie bei Hesekiel, sondern die Stadt selbst. Die Stadt, die das Volk symbolisiert, ist nun der Tempel. Die ganze Stadt, also das Volk, ist ein großer Tempel, in dem Gott nun wohnt und seine Gegenwart spürbar ist.

Mit anderen Worten: Johannes spiegelt in vollendeter Form im Wesentlichen wider, was andere Autoren des Neuen Testaments sagten, nämlich dass das Volk selbst der Tempel sei, dass das Volk erbaut werde. Vielleicht können wir Paulus und Petrus als Beobachter des Bauprozesses sehen, der in Offenbarung 21 und 22 nun vollendet ist. Johannes sieht den vollendeten Tempel des Volkes, den Stadttempel, als Ort der Gegenwart Gottes, als Erfüllung von Gottes Absicht, mit seinem Volk zu leben, die bis in den Garten Eden zurückreicht.

Tatsächlich gibt es noch weitere Merkmale, die darauf hindeuten, dass es sich um einen Tempel handelt. Beachten Sie beim Lesen, wie oft Gold eine Rolle spielt. Sie kennen die Straßen aus Gold, aber die Stadt in Vers 18 besteht aus purem Gold.

Es gibt Straßen aus Gold. Gold war eines der Merkmale des alttestamentlichen Tempels. Gehen Sie zurück zu Exodus 25 und den folgenden Kapiteln, 1. Könige 5-7.

Doch auch hier gilt: Gold reicht bis in die Schöpfung zurück. Gold ist eines der Edelmetalle, die im Garten Eden gefunden wurden. Die Tatsache, dass die Stadt vor Gold schimmert, deutet darauf hin, dass es sich um den Tempel, die Wohnstätte Gottes, handelt.

In Kapitel 21, Vers 16 hat die Stadt die Form eines Würfels. Die Stadt hat einen quadratischen Grundriss. Ihre Länge entspricht ihrer Breite.

Diese Formulierung stammt aus der Beschreibung des Allerheiligsten. Johannes möchte hier kein architektonisches Merkmal hervorheben, sondern wiederholt die Beschreibung des Allerheiligsten im ersten Buch der Könige. Seine Länge und Breite waren gleich.

Er hat die Form eines Würfels. Durch die würfelförmige Darstellung der Stadt werden nun alle Tempelsymbole auf die Stadt Gottes übertragen. Die Edelsteine, die beim Bau des Tempels verwendet wurden, sind nun Teil der Stadt.

Was sagt Johannes also? Die wahre Absicht Gottes, bei seinem Volk in der Schöpfung zu wohnen, wurde durch die Sünde vereitelt und ruiniert. Doch was mit der Errichtung des Tempels verwirklicht wurde, wird letztlich nicht durch die Wiederherstellung eines physischen Tempels verwirklicht, sondern, wie in Genesis 1 und 2, durch Gott, der inmitten seines Volkes in einer neuen Schöpfung wohnt. Das letzte Thema, Königtum und Herrschaft, taucht in Kapitel 22, Verse 3 und 5 auf. In den abschließenden Beschreibungen dieser Stadt/dieses Tempels, dieses Volkes/dieser Stadt/dieses Tempels/dieser neuen Schöpfung sagt Johannes: „Nichts Verfluchte werden dort nicht mehr zu finden sein, aber der Thron Gottes und des Lammes wird dort sein, und seine Diener werden sie anbeten. Beachten Sie noch einmal, dass der Thron ein Symbol für Königtum und Herrschaft ist.

Doch dann heißt es in Vers 5: „Und es wird keine Nacht mehr geben. Sie, das Volk Gottes, das dort lebt, brauchen weder das Licht einer Lampe noch der Sonne, denn Gott der Herr wird ihr Licht sein, und sie werden für immer und ewig herrschen, in Erfüllung von Genesis 1 und 2, damit sein Volk die Erde mit seiner Herrlichkeit erfüllt und, wie seine Ebenbilder, seine Herrschaft repräsentiert und seine Herrschaft in der gesamten Schöpfung ausbreitet. Nun herrscht sein Volk für immer in einer neuen Schöpfung.“ Offenbarung 21 und 22 bringt uns also ans Ende einer langen Geschichte, zum Höhepunkt einer langen Geschichte von Gottes erlösendem Handeln mit seinem Volk und der gesamten Schöpfung.

Eine Geschichte, die in Genesis 1 und 2 beginnt, wo Gott ein Volk erschafft, mit dem er einen Bund eingeht. Er gibt ihnen ein Land, erschafft ein Land, eine Umgebung, in

der sie leben können, gibt es ihnen als einen Ort des Segens. Gott wird in ihrer Mitte wohnen.

Ihr Auftrag, Gottes Absicht für sie ist, dass sie als seine Ebenbilder Gottes Herrschaft repräsentieren und seine Herrlichkeit in der gesamten Schöpfung verbreiten. Doch diese Absicht scheitert, sodass Gott ... Der Rest der Bibel beschreibt, wie Gott seine ursprüngliche Absicht aus Genesis 1 und 2 erfüllen will. Wie wird Gott seine Absicht für die Menschheit wiederherstellen, mit der er in einem Bund lebt, die in einem Land lebt, an dem Ort des Segens, den Gott ihnen gibt? Gott wohnt in ihrer Mitte, und die Menschheit herrscht über die gesamte Schöpfung und verbreitet Gottes Herrschaft in der gesamten Schöpfung. Diese Geschichte, die sich durch das Alte und Neue Testament zieht, die mal unterbrochen, mal unterbrochen wird, aber in Jesus Christus und seinem Volk ihren Anfang nimmt, findet nun ihre Vollendung in Offenbarung 21 und 22, wo Gott in seinem Tempel wohnt, bei seinem Volk wohnt, mit seinem Volk in einem neuen Bund auf einer neuen Erde, in einer neuen Schöpfung lebt, wobei die Menschheit den Zweck erfüllt, über die gesamte Schöpfung zu herrschen.